

SOS-Kinderdorf Niederrhein
SOS-InKita
Kalkarer Straße 8
47533 Kleve

Telefon 02821 750780

SOS-Kinderdorf
Niederrhein SOS-InKita

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Wer sind wir	5
1.1 Vorstellung des Trägers	5
1.2 Historie	5
1.3 Bildungsauftrag	5
1.4 Das Team	7
1.5 Unser Betreuungsangebot	8
1.6 Pädagogische Ziele	8
1.7 Leitbild	9
2. Erziehungspartnerschaft	10
3. Unser pädagogischer Ansatz	11
3.1 Kinderrechte – Kinderschutz – Partizipation	11
3.2 Tagesablauf	12
3.3 Mahlzeiten und Ernährung	13
3.4 Eingewöhnung	14
3.5 Letztes Kitajahr	15
3.6 Beschwerdemanagement für Kinder	16
3.7 Die Bedeutung des Spiels	17
3.8 Beobachtung und Dokumentation	18
3.9 Bildungsbereiche 1 bis 5	19
3.10 Bildungsbereiche 6 bis 10	20
3.11 Bedürfnisorientierte Pädagogik	21
4. Inklusion	22
5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	23
6. Vernetzung und Kooperation	23
7. Öffentlichkeitsarbeit	24
8. Datenschutz	25
9. Zukunftsaussichten	26
10. Impressum	27

Vorwort

Wir sind die inklusive SOS-InKita in der Kalkarer Straße 8, 47533 Kleve. Wir sind Familienzentrum, Kita-Plus und Sprach-Kita. Unsere Einrichtung hat fünf Gruppen. Die Gruppen bestehen aus dreimal Gruppentyp I; einmal Gruppentyp II und einmal Gruppentyp III.

Die Kita-Leitung Christian Schneider arbeitet mit einem vielfältigen und hochqualifizierten Team zusammen. Aktuell besteht das Team aus insgesamt 23 pädagogischen Fachkräften, 2 Inklusionskräften, 5 Auszubildenden, 2 Hauswirtschaftskräften, einer Alltagshelferin sowie 2 Bundesfreiwilligendienstleistenden.

Unser Familienzentrum hält vielfältige Angebote für Kinder, Eltern und Familien bereit. Diese sind für alle leicht zugänglich und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Familien. Wir legen besonderen Wert auf niederschwellige Unterstützung, die ohne große Hürden erreichbar ist – unabhängig von Herkunft, Lebenslage oder Bildungshintergrund. Unser Ziel ist es, Familien umfassend, individuell und alltagsnah zu beraten und zu begleiten.

Kita Plus ist ein Förderkonzept, das Kindertageseinrichtungen unterstützt, die in besonderem Maße mit sozialen, kulturellen oder sprachlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Ziel ist es, die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern, insbesondere jener, die aufgrund ihrer Lebensumstände erschwerte Startbedingungen haben. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der pädagogischen Arbeit durch zusätzliche personelle Ressourcen und gezielte Maßnahmen. Die Einrichtungen entwickeln dabei individuelle Konzepte, die auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien im jeweiligen Sozialraum abgestimmt sind. Kita Plus versteht sich als Beitrag zu mehr Chancengleichheit und zur Förderung von Teilhabe und Integration.

Wir sind eine Sprach-Kita – denn: ‚Sprache ist der Schlüssel zur Welt.‘ Sie ist die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und einen erfolgreichen Bildungsweg. Im Rahmen des Bundesprogramms ‚Sprach-Kitas‘ haben wir gestartet und führen das Projekt in unserer Kita mit einem Verbund als festen Bestandteil der frühkindlichen Bildung weiter. Dabei ist die alltagsintegrierte Sprachbildung von großer Bedeutung. Weitere zentrale Schwerpunkte sind die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien sowie die Umsetzung inklusiver Pädagogik. Für diese Aufgaben steht unserer Einrichtung eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung.

Außerdem sind wir ein zahnfreundlicher Kindergarten und nehmen aktiv am Zahnprophylaxe-Programm teil. Die Zahngesundheit der Kinder liegt uns besonders am Herzen.

1. Wer sind wir

1.1 Vorstellung des Trägers

SOS-Kinderdorf bietet Kindern in Not ein Zuhause und hilft dabei, die soziale Situation benachteiligter junger Menschen und Familien zu verbessern. In SOS-Kinderdörfern wachsen Kinder, deren leibliche Eltern sich aus verschiedenen Gründen nicht um sie kümmern können, in einem familiären Umfeld auf. Sie erhalten Schutz und Geborgenheit und damit das Rüstzeug für ein gelingendes Leben.

Der SOS-Kinderdorfverein begleitet Mütter, Väter oder Familien und ihre Kinder von Anfang an in Mütter- und Familienzentren. Er bietet Frühförderung in seinen Kinder- und Begegnungseinrichtungen. Jugendlichen steht er zur Seite mit offenen Angeboten, bietet ihnen aber auch ein Zuhause in Jugendwohngemeinschaften sowie Perspektiven in berufsbildenden Einrichtungen. Ebenso gehören zum SOS-Kinderdorf e.V. die Dorfgemeinschaften für Menschen mit geistigen und seelischen Beeinträchtigungen.

In Deutschland helfen in 38 Einrichtungen insgesamt über 5.300 Mitarbeitende und mehr als 1.400 ehrenamtlich Engagierte. Der Verein erreicht und unterstützt mit seinen rund 800 Angeboten gut 134.000 Menschen in erschwerten Lebenslagen in Deutschland. Darüber hinaus ist der deutsche SOS-Kinderdorfverein in 108 Ländern aktiv und finanziert 434 Standorte in 17 Fokusländern über Patenschaften und Unterhaltszahlungen.

1.2 Historie

Das SOS-Kinderdorf Niederrhein wurde 1969 gegründet und ist mit mehr als 330 Mitarbeitenden und rund 80 Ehrenamtlichen an über 20 Standorten die größte SOS-Kinderdorf-Einrichtung in Deutschland. In rund 60 Angeboten unterstützt es über 3.000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien – von Wohngruppen und Kinderdorffamilien über Kindertagesstätten bis hin zu offenen Treffpunkten. Im Kinderdorf in Kleve-Materborn wachsen rund 80 Kinder und Jugendliche auf, die dort rund um die Uhr betreut und begleitet werden. Jährlich nehmen zudem rund 500 junge Menschen an Berufsvorbereitungen, Ausbildungen oder Umschulungen teil, etwa in der Floristik, Gastronomie oder im Büromanagement.

1.3 Bildungsauftrag

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO-Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Unsere Pflicht ist es diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Des Weiteren ist es unser Bestreben, den für uns aus diesen Rechten der Kinder entstehenden Pflichten, gerecht zu werden. Es ist nicht möglich, alle Rechte von Kindern in diesem Konzept aufzuführen. Wir haben uns auf die für uns wesentlichsten beschränkt. Jedes Kind hat ein Recht so akzeptiert zu werden, wie es ist.

- Jedes Kind hat ein Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei. Dies fordert uns begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht im Vergleich mit anderen Kindern zu bewerten.
- Jedes Kind hat ein Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu

machen. Dafür müssen wir Erwachsene Kindern Freiräume schaffen, in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, in denen sie experimentieren und forschen können, in den sie lernen mit Gefahren umzugehen und dabei die Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Dazu gehört auch eine vielfältige, anregungsreiche, überschaubare und gestaltbare Umgebung.

- Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben. Unsere Aufgabe ist es die Kinder vor Aggressionen, Gewalt und Grenzüberschreitungen jeglicher Art, wie z. B. durch Worte, Nichtbeachtung, lächerlich machen, körperliche Züchtigung usw. zu schützen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf engagierte, menschliche und nicht auf perfekte Erwachsene. Das Kinder uns Erwachsene immer wieder als zuverlässige, verstehende, einfühlsame Bezugspersonen erleben, gibt ihnen die Sicherheit sich mit uns auf einer gleichwertigen Ebene auseinandersetzen zu dürfen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen. Außerdem haben die Kinder ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug. Das heißt für uns Erwachsene, dass wir es akzeptieren, wenn Kinder sich von uns oder anderen Kindern abgrenzen. Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde Ernährung.
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine Krankheit. Krankheit bedeutet immer ein Ungleichgewicht zwischen seelischem und körperlichem Befinden. Um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und somit gesund zu werden ist es für Kinder wichtig in Ruhe krank sein zu dürfen und in dieser Zeit, wenn nötig, auch zuhause bleiben zu können.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht ein respektvoller und achtsamer Umgang mit den Kindern. Es ist uns wichtig, dass sie in Entscheidungsprozesse, Beschlüsse und die vorausgehenden Diskussionen aktiv einbezogen werden. Dabei achten wir darauf, dass die Rechte jedes Kindes gewahrt bleiben – jedoch immer im Rahmen der Verantwortung gegenüber anderen: Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo andere – seien es Kinder, Erwachsene oder Tiere – gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten eingeschränkt werden. Auch Selbstgefährdung stellt eine Grenze dar. Das Wahrnehmen und Ausleben ihrer Rechte wird von uns als pädagogische Fachkräfte aufmerksam begleitet und unterstützt. Die rechtlichen Grundlagen, auf die sich die Arbeit der SOS-InKita im SOS-Kinderdorf Niederrhein bezieht, sind neben dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) das Kinder-Bildungsgesetz KiBiz, sowie Vorschriften zur räumlichen, personellen und finanziellen Ausstattung der Kindertagesstätten.

Weitere gesetzliche Grundlagen sind das SGB XII in Verbindung mit §§ 5, 6, 55 und 56 SGB IX, die Ausführungsverordnung zum SGB XII, die Satzung des LVR und dem Erlass des MAGS 1983. Die tägliche Praxis wird bestimmt durch eine Vielzahl weiterer Gesetze, Vorschriften, Richtlinien etc. Hier sollen einige Gesetze genannt werden, die unseren Auftrag bestimmen:

§2 KiBiz – Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern.

Kindertageseinrichtungen

und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3 KiBiz – Aufgaben und Ziele

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Tagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflegepersonen (Tagesmutter- oder vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

§7 KiBiz - Diskriminierungsverbot

Die Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung darf nicht aus Gründen seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung verweigert werden. Die verfassungsmäßigen Rechte der Kirchen bleiben unberührt.

§8 KiBiz – Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

1.4 Das Team

Unser Team setzt sich aus mehreren pädagogischen Arbeitsfeldern zusammen, wie z.B.

- staatlich anerkannte ErzieherInnen
- SozialpädagogInnen, HeilpädagogInnen
- Logopädin
- Randzeitenbetreuung durch päd. Fachpersonal
- Auszubildende in der Elementarpädagogik
- Studierende der Hochschule Rhein Waal (Kindheitspädagogik)
- Bundesfreiwilligendienstleistende

- Hauswirtschaftskräfte
- technisches Personal: Hausmeister und Reinigungskräfte

Die Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte wird maßgeblich durch das Miteinander im Team geprägt. Sie wirkt sich unmittelbar auf die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den Kindern aus. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen individuellen Stärken, Interessen und Kompetenzen aktiv in das gemeinsame Konzept ein und trägt so zur Vielfalt und Lebendigkeit unserer Einrichtung bei.

Im Umgang mit Kindern und Eltern legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche, wertschätzende und respektvolle Haltung. Jede Persönlichkeit wird in ihrer Einzigartigkeit angenommen, Bedürfnisse werden ernst genommen und in unserer Arbeit aufgegriffen. Gemeinsam schaffen wir eine warme, herzliche und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen können. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen dem fachlichen Austausch, der Reflexion und der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Das pädagogische Konzept wird vom gesamten Team gemeinsam weiterentwickelt und regelmäßig überprüft – als Ausdruck unseres Anspruchs an Qualität, Beteiligung und gelebte Professionalität.

1.5 Unser Betreuungsangebot

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 6:00 Uhr bis 20:00 Uhr geöffnet. Eltern können zwischen zwei Betreuungsmodellen wählen: einem Platz mit 35 Wochenstunden oder einem Platz mit 45 Wochenstunden. Es gibt keine festen Bring- und Abholzeiten – Sie können Ihr Kind flexibel innerhalb der gebuchten Stunden bringen und abholen. Die maximale tägliche Betreuungszeit beträgt 9 Stunden. In den Sommerferien bleibt die Einrichtung in den letzten drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich gibt es etwa drei bis vier flexible Schließtage pro Jahr, über die wir rechtzeitig informieren.

Wir haben eine inklusive Kindertagesstätte mit fünf Gruppen:

- Mondgruppe GF I: 20 Kinder (zwischen 2 und 6 Jahren)
- Sternengruppe GF I: 20 Kinder (zwischen 2 und 6 Jahren)
- Regenbogengruppe GF III: 25 Kinder (zwischen 3 und 6 Jahren)
- Wolkengruppe GF I: 20 Kinder (zwischen 2 und 6 Jahren)
- Sonnengruppe GF II: 10 Kinder (U3/Krippengruppe)

Insgesamt betreuen wir in der Regel in unserer Kindertagesstätte 95 Kinder.

1.6 Pädagogische Ziele

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als ein Ort der Vielfalt, an dem jedes Kind in seiner Einzigartigkeit willkommen ist. Wir verfolgen das Ziel, allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Religion, körperlichen oder geistigen Voraussetzungen – gleiche Bildungschancen und eine sichere, wertschätzende Umgebung zu bieten. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind von Anfang an dazugehört. Wir schaffen eine Umgebung, in der Unterschiede als Bereicherung erlebt werden. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Durch gezielte Beobachtung, individuelle Förderung und enge Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten

ermöglichen wir allen Kindern Teilhabe am Gruppenleben. Barrieren – ob physisch, sprachlich oder sozial – werden aktiv abgebaut.

Der Schutz der Kinder hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Wir arbeiten nach einem verbindlichen Kinderschutzkonzept, das auf den gesetzlichen Grundlagen des §8a SGB VIII basiert. Alle Mitarbeitenden sind für Anzeichen von Kindeswohlgefährdung sensibilisiert und regelmäßig geschult. Wir pflegen eine offene Gesprächskultur mit Kindern und Eltern, fördern kindgerechte Partizipation und stärken die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem Selbstbewusstsein. Jedes Kind soll wissen: „Ich darf Nein sagen, ich werde gehört, ich werde geschützt.“

Unsere Kita ist ein Spiegel der Gesellschaft – Kinder und Familien aus unterschiedlichen Kulturen und mit verschiedenen Sprachen bereichern unser Zusammenleben. Wir fördern interkulturelle Kompetenzen durch eine vorurteilsbewusste Pädagogik, die Vielfalt sichtbar macht und wertschätzt. Feste, Lieder, Geschichten und Rituale aus verschiedenen Kulturen werden in den Alltag integriert. Gleichzeitig legen wir Wert auf die Vermittlung gemeinsamer Werte wie Respekt, Toleranz und Solidarität. Die Familiensprachen der Kinder werden anerkannt und – wo möglich – in die pädagogische Arbeit einbezogen.

1.7 Leitbild

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsansatz sowie an den Grundsätzen elementarer Bildung und Erziehung. Lernen geschieht bei uns durch aktive Teilhabe am Alltag – in sinnvollen, für Kinder nachvollziehbaren Zusammenhängen. In einem anregenden Umfeld entdecken, erforschen und gestalten die Kinder ihre Welt gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften.

Soziale und emotionale Kompetenzen stehen dabei ebenso im Fokus wie die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Partizipation ist für uns gelebter Alltag: Kinder werden ernst genommen, in Entscheidungen einbezogen und erleben, dass Rechte auch Verantwortung bedeuten.

Unsere Angebote entstehen aus dem, was Kinder und Erwachsene gemeinsam erleben und einbringen – so wird Bildung lebendig, alltagsnah und bedeutsam.

2. Erziehungspartnerschaft

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Erziehungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Familien ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Transparenz, Wertschätzung und Toleranz bilden die Grundlage unseres Miteinanders. Wir heißen alle Menschen unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder Lebensweise herzlich willkommen und leben Vielfalt als Bereicherung unseres Alltags.

Ein respektvoller Austausch auf Augenhöhe ist uns besonders wichtig. Deshalb pflegen wir regelmäßige Tür- und Angelgespräche, um im Alltag schnell und unkompliziert Informationen auszutauschen. Ergänzend dazu finden strukturierte Entwicklungsgespräche statt, in denen wir gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung ihres Kindes reflektieren und individuelle Fördermöglichkeiten besprechen.

Zur Stärkung der Elternbeteiligung bieten wir regelmäßige Elternabende an, bei denen aktuelle Themen, Projekte und organisatorische Fragen besprochen werden. Zu Beginn jedes Kita-Jahres wird ein Elternbeirat gewählt. Jede Gruppe stellt mehrere KandidatInnen vor und die Wahl erfolgt demokratisch über eine Wahlurne. Der Elternbeirat trifft sich einmal pro Quartal, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und die pädagogische Arbeit konstruktiv zu begleiten. Wir verstehen uns als Bildungspartner und legen großen Wert darauf, dass Eltern jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Anliegen, Wünsche oder auch Kritik mit uns zu teilen.

Um eine transparente Kommunikation zu fördern, haben wir ein strukturiertes Beschwerdemanagement etabliert. Im Eingangsbereich unserer Kita befindet sich ein Briefkasten, in den Eltern jederzeit anonyme Rückmeldungen einwerfen können. Dafür stehen vorbereitete Formulare bereit, die einfach ausgefüllt werden können.

Darüber hinaus ist unsere Einrichtungsleitung auf verschiedenen Wegen erreichbar – telefonisch, per E-Mail oder im persönlichen Gespräch. Auch unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Eltern als direkte Ansprechpartner zur Verfügung und nehmen sich Zeit für Gespräche und Anliegen.

Eine weitere wichtige Brücke zwischen Elternhaus und Kita ist unser Elternbeirat. Er vertritt die Interessen der Elternschaft, bringt Anregungen ein und unterstützt den Dialog zwischen Familien und dem pädagogischen Team. Wir sind überzeugt: Eine gelingende Elternpartnerschaft stärkt das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder – und dafür setzen wir uns mit Herz und Verstand ein.

Für eine zeitgemäße und barrierearme Kommunikation nutzen wir zusätzlich eine Eltern- App, die einfach zu bedienen ist und Informationen in mehreren Sprachen bereitstellt. Alle wichtigen Informationen werden zudem als Aushang in der Kita veröffentlicht, um sicherzustellen, dass alle Familien gut informiert sind.

3. Unser pädagogischer Ansatz

3.1 Kinderrechte Kinderschutz Partizipation

Praxisbeispiel:

Lydia bekommt im Morgenkreis einen Erzählstein in die Hand. Sie erzählt von ihrem Wochenende. „Hier Anni, du bist dran“, sagt sie und gibt den Stein weiter. Anni möchte nichts erzählen und gibt den Erzählstein an Gustav ab.

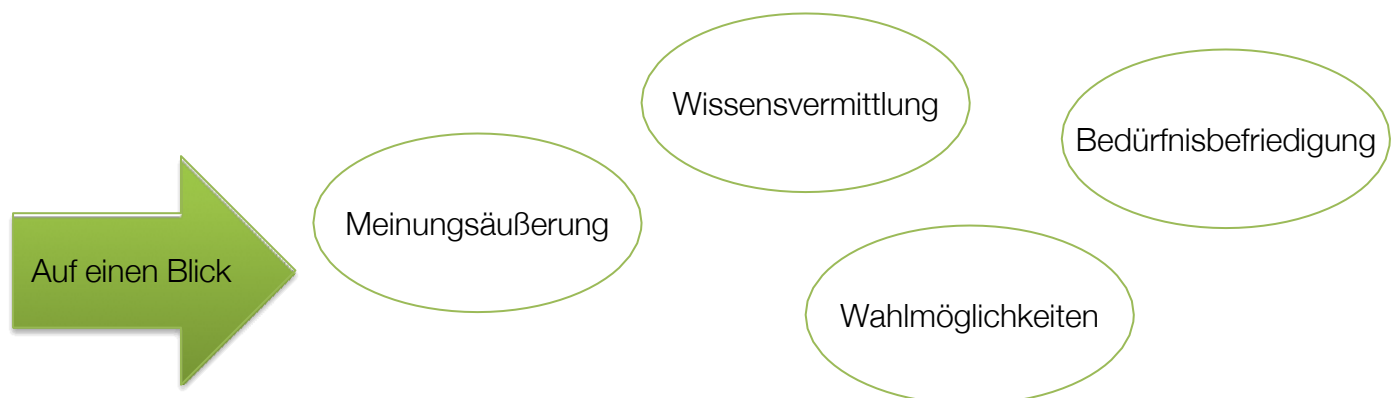
Partizipation im Zusammenhang mit Kinderschutz in der Kita, bezieht sich auf das Instrument zur Förderung der Beteiligung von den Kindern.

Die Kinder beteiligen sich an Entscheidungen, Maßnahmen oder Problemen, die ihre Rechte und ihren Alltag betreffen. Damit stellen wir sicher, dass sie an der aktiven Gestaltung ihres eigenen Umfelds teilhaben können. Dadurch werden ihre Meinungen und Bedürfnisse berücksichtigt.



Dieses bedeutet eine Stärkung des Kinderschutzes, indem wir ihnen eine sichere, inklusive und vielfältige Umgebung schaffen, die auch gewollte Rückzugsmöglichkeiten bietet. Kinder werden ermutigt sich frei zu äußern und Einfluss zu nehmen.

Auf der Website der UN- Kinderrechtskonvention können Sie die Kinderrechte finden.



3.2 Tagesablauf

Praxisbeispiel:

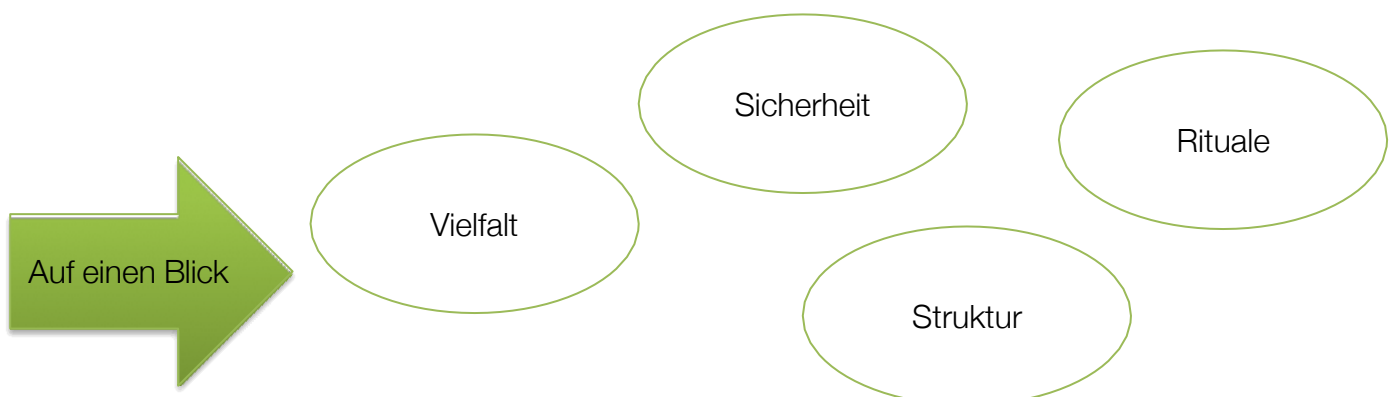
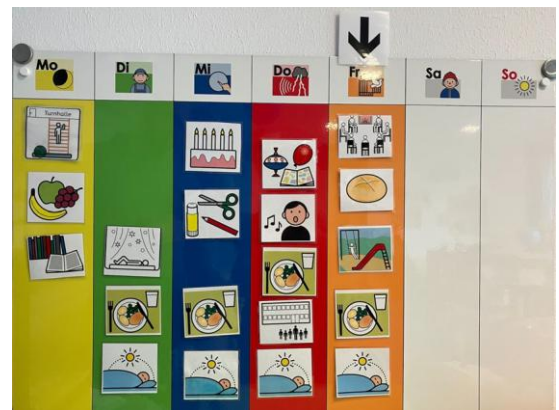
Marcel spielt morgens in der Bauecke mit einem jüngeren Kind. Als Marcel den Gong hört, sagt er zu dem jüngeren Kind: „Wir müssen aufräumen. Wir haben gleich Morgenkreis.“ Die Kinder räumen gemeinsam auf und gehen in den Morgenkreis.

Der Tagesablauf gibt den Kinder Orientierung und Sicherheit. Dieser besteht aus festen Elementen, wie zum Beispiel das Freispiel und pädagogischen Angeboten zu den Bildungsbereichen.

Bei uns wird Partizipation gelebt, daher ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder den Tagesablauf mitgestalten.

Dennoch sind feste Rituale, wie zum Beispiel Frühstück, Morgenkreis, Freispiel, Mittagessen und Ruhephase wichtig, um den Kindern eine Struktur vorzugeben.

Rituale fördern die Selbstständigkeit, da immer wiederkehrende Abläufe den Kindern vertraut sind und sie dadurch eigenständig handeln können. Im Tagesablauf bauen wir viel Zeit für Freispiel ein. Das Kind darf im Freispiel selbst entscheiden wo, mit wem und was es spielen möchte.



3.3 Mahlzeiten und Ernährung

Praxisbeispiel:
Mohammed sagt zu Sarah: „Oh lecker, heute
gibt es Spaghetti mit Tomatensauce“.
Sarah antwortet: „Ich nehme mir lieber
Spaghetti ohne Sauce“.

Wir legen Wert auf eine abwechslungsreiche Ernährung.

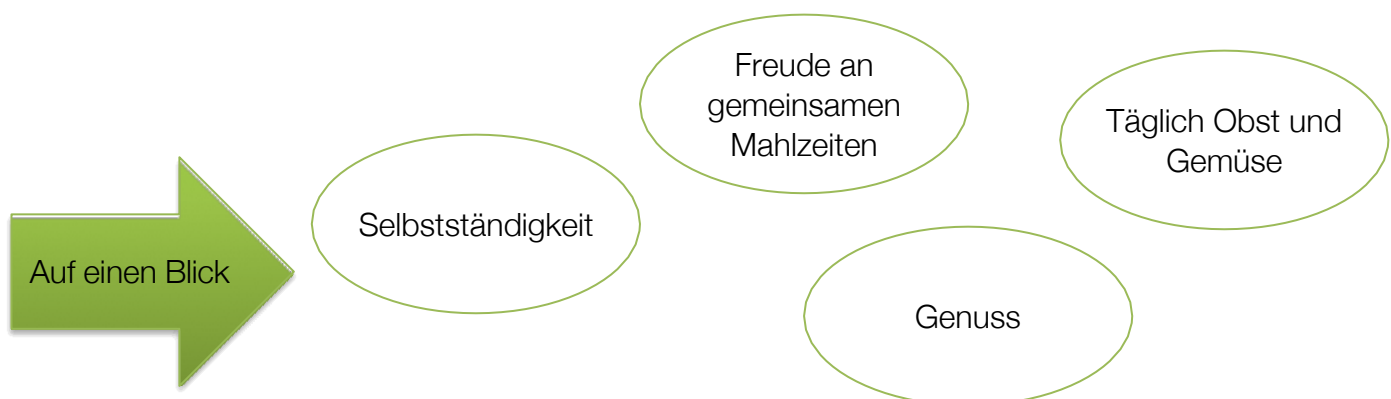
Auf Grund einer vorherigen Abfrage werden Unverträglichkeiten, Allergien und vegetarische Essgewohnheiten berücksichtigt. Zusätzlich verzichten wir auf Schweinefleisch und tierische Gelatine.

Durch das Recht auf „Bildung und Teilhabe“ kann jedem Kind auf Antrag eine warme Mahlzeit ermöglicht werden.

Zum KiTa-Alltag gehört das Frühstück, das Mittagessen, inklusive Nachtisch, und ein Snack im Vor- oder Nachmittagsbereich.

Ebenso wird im Rahmen der Randzeitenbetreuung am Abend ein Abendessen angeboten.

Jedes Kind darf selbst entscheiden was, ob und wie viel es essen und trinken mag.



3.4 Eingewöhnung

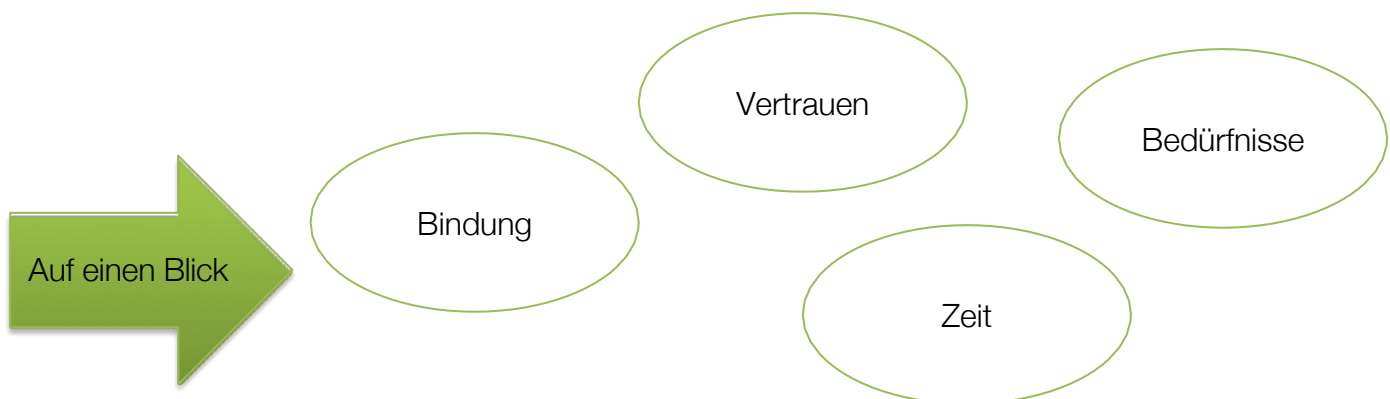
Praxisbeispiel:

Thaddeus besucht zum ersten Mal die Kita, seine Mutter begleitet ihn dabei. Er scheint neugierig, aber vorsichtig zu sein. Die ganzen neuen Personen und Eindrücke müssen erst mal verarbeitet werden. Dabei bekommt er die Unterstützung, die er braucht.

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell. Dieses betont eine individuelle und bedürfnisorientierte Eingewöhnung. Es basiert auf der Annahme, dass Kinder unterschiedlich auf neue Umgebungen reagieren und unterschiedliche Zeiten für die Eingewöhnung benötigen.

Im Fokus steht die Bindung zwischen Kind und Bezugsperson, weshalb Eltern aktiv am Prozess beteiligt sind. Die schrittweise Steigerung der Trennungsphasen ermöglicht es, auf die Signale des Kindes einzugehen und die Eingewöhnung an seinem Tempo auszurichten.

Dies fördert ein Gefühl der Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Basis für die Entwicklung in der Kita.



3.5 Letztes Kitajahr

Praxisbeispiel:

Hannes sagt zu Dana: „Gehst du auch im Sommer in die Schule und darfst dir Spiele aus dem Vorschulschrank nehmen“

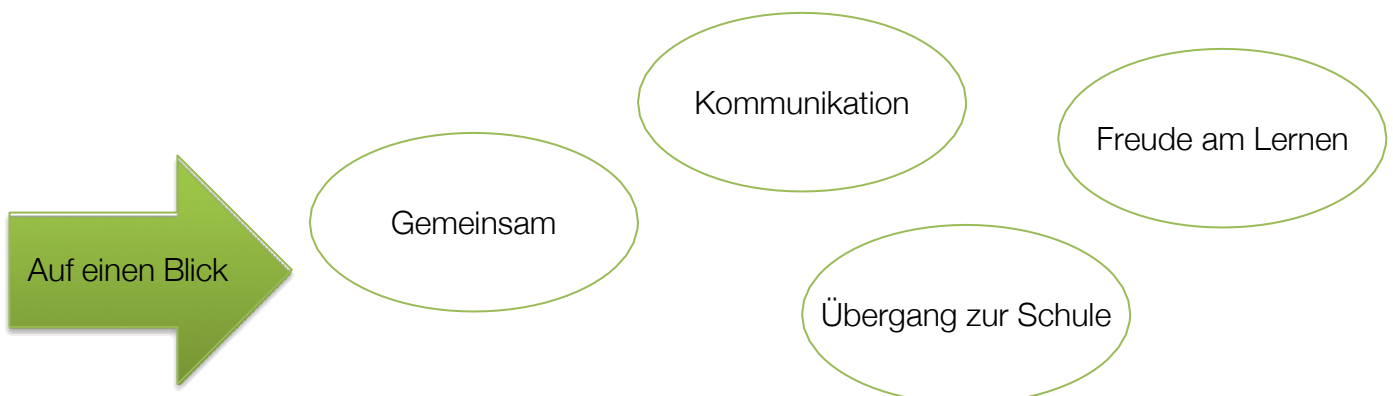
Dana: „Ja, darf ich“.

Die wichtigsten Entwicklungsbereiche für die Schulfähigkeit machen den Schwerpunkt unseres individuellen Bildungsprogramms aus.

Dies sind z.B. Bereiche der:

- Feinmotorik/ z.B. Stifthaltung
- Sozial- und emotionale Entwicklung/ z.B. Stärkung des Selbstbewusstseins, Gruppenarbeit
- Sprachentwicklung/ z.B. Aufbau des altersentsprechenden Wortschatzes

Desweiteren schließt das letzte Kitajahr Projektarbeiten, Ausflüge, Feste und Feiern mit ein. Die Kinder bestimmen Themen und Schwerpunkte der einzelnen Einheiten mit, denn nur dort wo Interesse und Mitbestimmung besteht ist lernen möglich.



3.6 Beschwerdemanagement für Kinder

Praxisbeispiel:

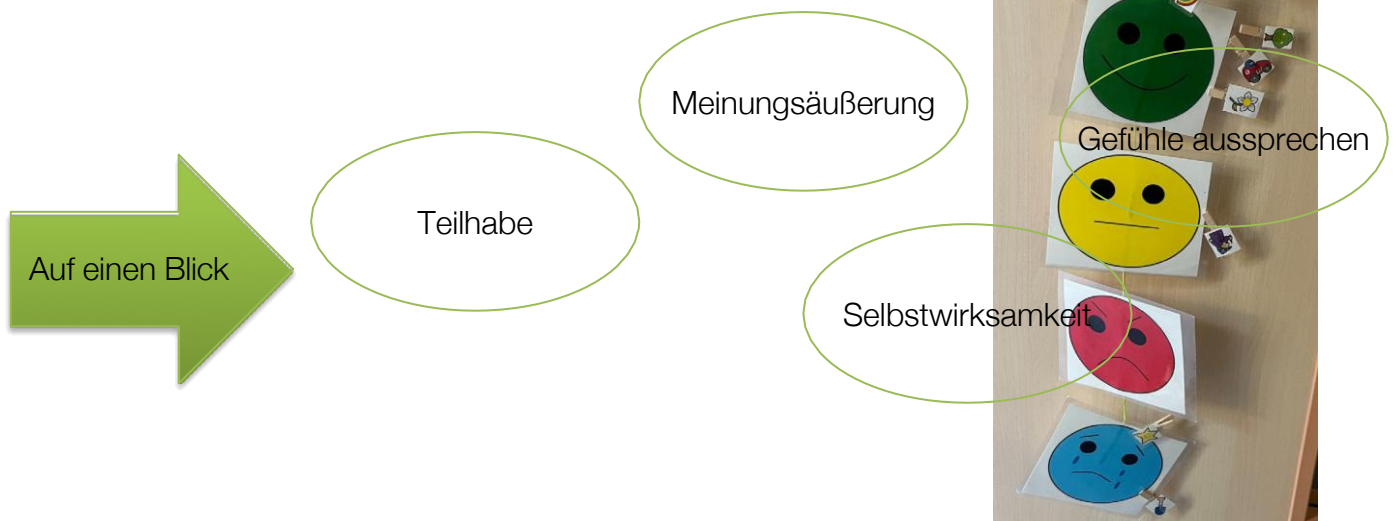
Simon hängt seine Klammer an die
Gefühlsanzeige auf den traurigen Smiley.
Peter, der Erzieher fragt: „Möchtest du
darüber reden was dich traurig macht
heute Simon? Vielleicht finden wir
gemeinsam eine Lösung.“

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder die Möglichkeit haben ihre Gedanken, Meinungen und Sichtweisen mitzuteilen. Der Zugang zum transparenten und einfachen Wegen des

Beschwerdemanagement bezieht schon die Kleinsten ein und fördert die Partizipation. Die Kinder werden ernst genommen und gehört. Es trägt zum Schutz und zum Wohlbefinden der Kinder bei und Probleme können frühzeitig erkannt werden. Ebenfalls möchten wir unsere Betreuungen kontinuierlich verbessern und benötigen Rückmeldungen. Die Kinder können eine gute Vertrauensbasis zu uns aufbauen. In jeder Gruppe hängt eine Gefühlsanzeige. Auf der Gefühlsanzeige sind Smileys mit verschiedenen Stimmungslagen. Jedes Kind hat eine eigene Klammer und kann morgens seine Klammer auf das Gefühl stellen, welches es an diesem Tag empfindet.

ErzieherInnen, sowie andere Kinder können auf das Kind individuell reagieren.

Im Kinderparlament erfahren die Kinder Teilhabe und Mitbestimmung. Es wird sich regelmäßig getroffen und ausgetauscht.



3.7 Die Bedeutung des Spiels

Praxisbeispiel:

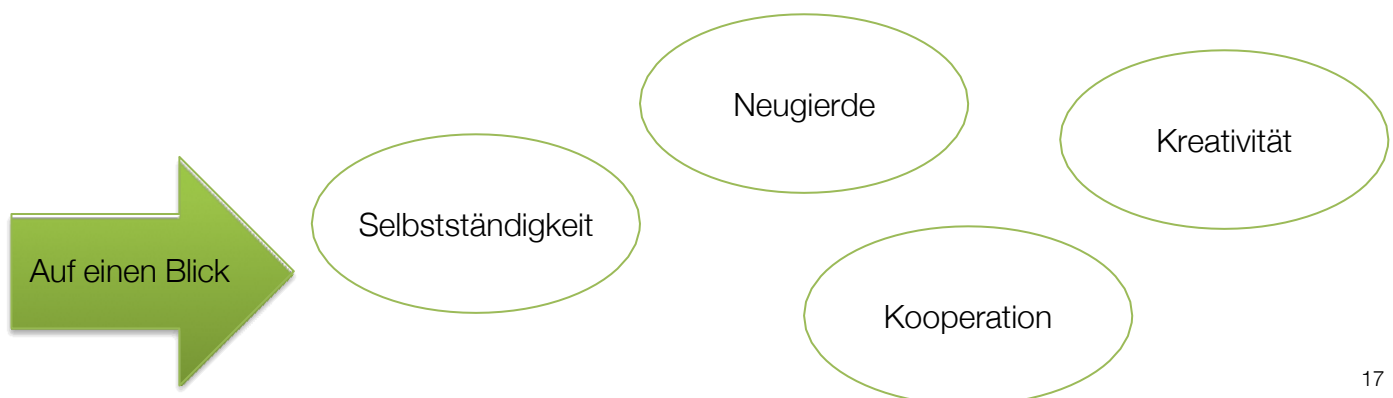
Paul wird von der Kita abgeholt. Bei der Begrüßung wird er von seinem Vater gefragt:
„Was hast du heute schönes gemacht?“
Paul antwortet: „Wir haben ganz viel gespielt.
Ich kann jetzt sogar allein schaukeln.“

Das Freispiel ist geprägt von der eigenständigen Weltentdeckung und der aktiven Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt.

Durch das Kennenlernen der eigenen Stärken und Fähigkeiten im Spiel entwickelt sich die Identität und die Persönlichkeit des Kindes. Gleichzeitig erweitern die Kinder ihr Wissen in den einzelnen Bildungsbereichen, fördern ihre Sozialkompetenz (z.B. Rücksichtnahme, Lösungsstrategien) und erweitern ihren Wortschatz.

Hierbei ist unter den verschiedenen Spielformen zu unterscheiden:

- Freispiel
- Funktionsspiel
- Rollenspiel
- Konstruktionsspiel
- Regelspiel
- Bewegungsspiel



3.8 Beobachtung und Dokumentation

Praxisbeispiel:

Die Pädagogische Fachkraft Marion gestaltet mit Finn sein Portfolio Ordner. Stolz zeigt er, ein Foto von sich auf der Schaukel. Er kann seit letzter Woche allein schaukeln.

Um die Entwicklungsschritte, sowie Entwicklungskompetenzen zu dokumentieren nutzen wir in der SOS- InKita interne sowie externe Dokumentationsformen:

BaSiK

Grenzsteine

Portfolio

Fragebogen Selbsteinschätzung 5– 6-Jährige

Genutzt werden die Beobachtungsinstrumente auch für den internen und externen Austausch mit Erziehungsberechtigten sowie externen Institutionen.

Ein bis zweimal jährlich führen wir mit den Erziehungsberechtigten Entwicklungsgespräche.

Die Beobachtungsinstrumente werden den Erziehungsberechtigten zum Ende der Kita-Zeit übergeben.



BaSiK
Grenzsteine
Portfolio

Elterngespräche

Ressourcen-
orientierung

Entwicklungs-
begleitung

Auf einen Blick

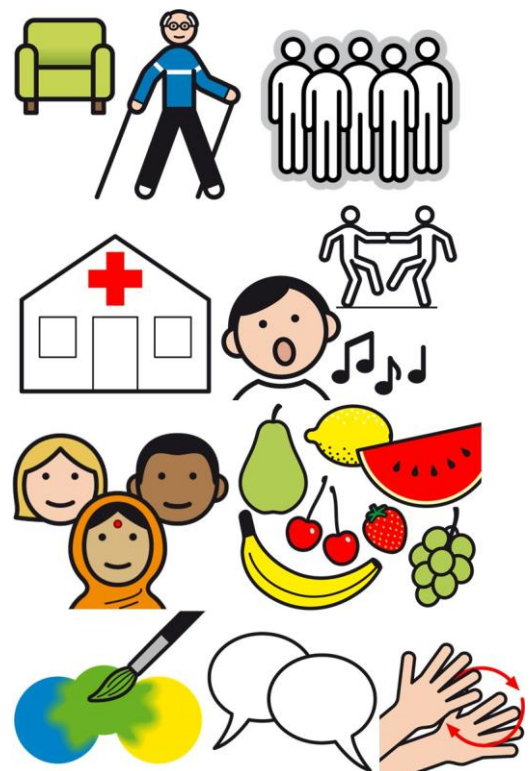
3.9 Bildungsbereiche 1 bis 5

Praxisbeispiel

Im Mittagskreis tanzen und singen die Kinder. Dorothe sagt zu Mila: „Ich mag es total, wenn wir neue Lieder zusammenlernen und ich sie dann mitsingen kann.“ Mila sagt: „Ja, beim Singen in der Gruppen fällt es mir einfacher, die deutsche Sprache zu üben.“

Die Bildungsbereiche gehören zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes. Jeder Entwicklungsbereich ist wichtig.

- **Bewegung:** Bewegung ist ein virales Bedürfnis von Kindern. Die Bewegungserziehung ist uns sehr wichtig für die geistige, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung der Kinder.
- **Körper, Gesundheit und Ernährung:** Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit mit ihrem Körper, indem sie sich selbst erkunden mit tasten, sehen, hören, schmecken und riechen. Die ganzheitliche Gesundheitsbildung ist uns wichtig und diese erreichen wir mit z.B. Regeln zur Hygiene, Wetterentsprechende Kleidung usw.
- **Sprache und Kommunikation:** Der Spracherwerb ist ein Grundstein der Entwicklung und Förderung aller weiterer Bereiche. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den Grundsätzen der Alltagsintegrierten Sprachbildung.
- **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:** In der Kita legen wir Wert auf den Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Kinder lernen eigene Gefühle und Interessen auszudrücken und Konflikte auszuhalten und zu lösen.
- **Musisch – ästhetische Bildung:** Musik ist ein wesentlicher Bereich der ästhetischen Bildung. Wir singen und musizieren gerne und oft zusammen.



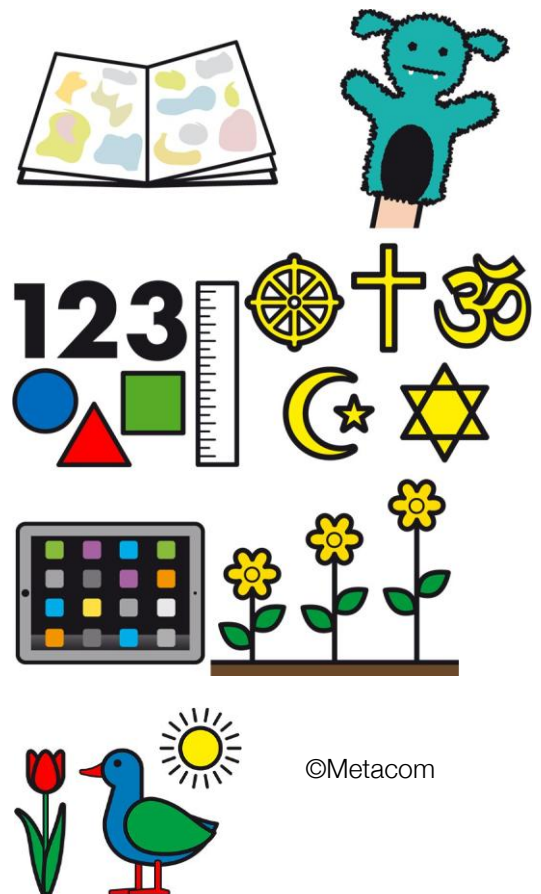
©Metacom

3.10 Bildungsbereiche 6 bis 10

Praxisbeispiel:

Frieda ist ganz aufgeregt, denn das Osterfest steht an. Dazu wollen die ErzieherInnen mit den Kindern Eier bemalen. Frieda sagt: „Ich freue mich auf das Eier bemalen. Zuhause suchen wir keine Eier, aber dafür in der Kita.“

- **Religion und Ethik:** Unsere Kita ist nicht religionsbezogen, dennoch heißen wir alle Religionen willkommen. Wir feiern Feste die zu unserer Kultur gehören und sind offen für alle anderen Feste rund um die Welt.
- **Mathematische Bildung:** Mathematik ist überall. Im Morgenkreis lernen die Kinder bereits zählen und im Freispiel begegnen uns viele Farben und Formen.
- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung:** Für uns bedeutet es, Natur zu erleben, zu erforschen und im Alltag zu erkennen. Wir verbringen viel Zeit draußen.
- **Ökologische Bildung:** Wir vermitteln das Bewusstsein für eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Unser Ziel ist es, Achtsamkeit mit den natürlichen Ressourcen der Welt zu erlernen. Als Beispiel die Wasserhähne zudrehen, Müll aufheben, achtsam mit Tieren umgehen uvm.
- **Medien:** Wir möchten eine anregende Umwelt schaffen und Kinder spielerisch mit Medien in Kontakt bringen (Bücher, Handpuppen, Toniebox, Tablet usw.) Wir stehen digitalen Medien offen gegenüber, schauen dennoch kritisch hin.



©Metacom

3.11 Bedürfnisorientierte Pädagogik

Dieter sagt: „Ich möchte gerne mein Löwenkostüm draußen anziehen heute.“ Kara sagt: „Aber wir haben doch ganz warm heute draußen.“ Dieter sagt: „Die Erzieherin Anna sagt, ich darf es ausprobieren und schauen, wie ich mich fühle.“

In der bedürfnisorientierten Pädagogik geht es darum eine einfühlsame, kindorientierte Haltung vorzuleben, die Kinder in ihren emotionalen, seelischen und körperlichen Bedürfnissen wahrnimmt. Jedes Kind wird in seiner Individualität gesehen und respektiert. Wichtig im Miteinander ist Kindern zu Vertrauen ihnen etwas zuzutrauen. Es geht darum Kindern Lebensräume zu ermöglichen in denen sie individuelle Erfahrung, Bedürfnisse, Grenzen erfahren und erleben können. In der Bedürfnisorientierung nehmen Erwachsene die Haltung der Achtsamkeit, Gleichwürdigkeit und des gegenseitigen Respekts in ihr Wesen auf.



4. Inklusion

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort der gelebten Vielfalt, an dem Inklusion nicht nur ein pädagogisches Konzept, sondern eine Haltung ist. Wir betreuen 95 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren aus unterschiedlichen kulturellen, sozialen und familiären Hintergründen. Dabei ist es unser Ziel, jedem Kind – unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsstand oder körperlichen und geistigen Voraussetzungen – eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Inklusion als Querschnittsthema

Inklusion durchdringt alle Bereiche unserer pädagogischen Arbeit und ist kein separater Ansatz für einzelne Kinder. Vielmehr gestalten wir unseren gesamten Alltag so, dass alle Kinder – mit und ohne Förderbedarf – selbstverständlich und gleichberechtigt daran teilhaben können. Ob im Morgenkreis, beim Spielen, Essen, Ruhen oder bei Projekten: Unsere Angebote sind so konzipiert, dass sie allen Kindern offenstehen und individuelle Zugänge ermöglichen. Dadurch wird Inklusion nicht als Zusatz verstanden, sondern als grundlegendes Prinzip unseres Handelns.

Grundsätze unserer inklusiven Arbeit

- Vielfalt als Stärke: Wir sehen die Verschiedenheit unserer Kinder als Bereicherung. Unterschiedliche Fähigkeiten, Kulturen und Lebensweisen fördern gegenseitiges Verständnis und Toleranz.
- Individuelle Förderung: Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und entsprechend seiner Bedürfnisse gefördert. Dies gilt insbesondere für Kinder mit Behinderungen, von Behinderung bedrohte Kinder sowie Kinder mit sozial-emotionalem Unterstützungsbedarf. Wir begleiten sie mit besonderer Achtsamkeit und entwickeln gemeinsam mit den Eltern individuelle Förderwege.
- Elternberatung und Unterstützung: Wir verstehen uns als verlässliche Partner für Familien. Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf beraten wir umfassend über mögliche Unterstützungsangebote, therapeutische Maßnahmen und weiterführende Hilfen. Gemeinsam erarbeiten wir Wege, wie das Kind bestmöglich gefördert und begleitet werden kann.
- Barrierefreiheit: Unsere Räumlichkeiten und Materialien sind so gestaltet, dass sie für alle Kinder zugänglich und nutzbar sind. Dies umfasst sowohl bauliche als auch kommunikative Barrieren.
- Partizipation: Kinder werden altersgerecht in Entscheidungsprozesse einbezogen. Ihre Meinungen und Bedürfnisse fließen in die Gestaltung des Alltags mit ein.
- Interkulturelle Öffnung: Wir schaffen Raum für kulturelle Ausdrucksformen und feiern Feste aus verschiedenen Traditionen.

Team und Zusammenarbeit

Unser pädagogisches Team besteht aus Fachkräften mit unterschiedlichen Qualifikationen, darunter auch heilpädagogische und interkulturelle Kompetenzen. Regelmäßige Fortbildungen und Supervisionen sichern die Qualität unserer inklusiven Arbeit. Die Zusammenarbeit mit Eltern erfolgt auf Augenhöhe und ist geprägt von Offenheit und Vertrauen.

Kooperationen und Netzwerke

Wir arbeiten eng mit Frühförderstellen, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, KinderärztInnen und anderen Institutionen zusammen, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Durch diese Netzwerke können wir flexibel und bedarfsgerecht auf die individuellen Anforderungen der Kinder reagieren.

Zielsetzung

Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Inklusion bedeutet für uns, Barrieren abzubauen, Teilhabe zu ermöglichen und Gemeinschaft zu leben – jeden Tag aufs Neue.

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

In den Bereichen des SOS-Kinderdorf e.V. findet die Arbeit an der Qualität der Angebote und erbrachten Leistungen auf Basis des GAB Qualitätsverfahrens statt. Das heißt also wir arbeiten nach Qualitätsstandards. Unsere pädagogische Arbeit und unser Handeln vollziehen sich auf der Gestaltung von Beziehung und damit also auf Kommunikation und Interaktion. Unser Qualitätsmanagement ist zielorientiert und sichert die ständige Verbesserung der Arbeit jedes einzelnen Mitarbeiters. Das bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen und eventuell neue Handlungsleitlinien zu vereinbaren.

Die Arbeit mit unseren Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Das heißt Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden, Schwerpunkte etc. ändern sich ständig. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben und um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten, erachten wir es für notwendig, dass regelmäßig Kollegen/innen aus unserer Einrichtung an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Daher verpflichtet sich jeder Kollegen/innen mindestens einmal im Jahr an einer Fortbildung teilzunehmen. Da die Inhalte der Weiterbildungen wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese dem ganzen Haus zugute.

6. Vernetzung und Kooperation

Unsere SOS-InKita ist ein fester Bestandteil des SOS-Kinderdorf Niederrhein e.V. und profitiert von einem starken Netzwerk – sowohl innerhalb des Kinderdorfes als auch darüber hinaus. Innerhalb des Verbandes pflegen wir enge Beziehungen zu verschiedenen Einrichtungen, wie dem Familienforum Kermisdahl sowie der Handwerks- und Blumenwerkstatt am Klappheckenhof. Diese internen Kooperationen ermöglichen vielfältige Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Familien.

Auch außerhalb des Vereins legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit externen Partnern. Unsere Vernetzung umfasst unter anderem:

- eine enge Kooperation mit dem Jugend- und Gesundheitsamt der Stadt Kleve sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, Ärzten, Ergotherapeuten,

Physiotherapeuten und weiteren Fachkräften

- gemeinsame Veranstaltungen mit der Polizei und der Feuerwehr
- regelmäßigen Austausch und gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindertagesstätten und Schulen

Darüber hinaus bestehen feste Kooperationen mit folgenden Institutionen:

- Familienbildungsstätte Klee
- AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas Klee
- Hochschule Rhein-Waal
- Seniorenheime in Klee
- Jugendzahnpflege im Kreis Klee e.V.
- Stadtbücherei Klee
- Tiergarten Klee

Ein besonderes Highlight im Jahresverlauf ist unsere Teilnahme am Kinderfest im Tiergarten, die wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern gestalten. Wir sind stets offen für neue Kooperationen und pflegen einen kontinuierlichen Austausch mit Institutionen, die unsere pädagogische Arbeit bereichern und die Entwicklung der Kinder unterstützen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kita versteht sich als offenes Haus, das aktiv in der Öffentlichkeit präsent ist und transparent über seine pädagogische Arbeit informiert. Eine vielfältige und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Sie umfasst unter anderem:

- die Erstellung und Verteilung von Flyern, die über unsere Einrichtung und unser pädagogisches Konzept informieren
- den Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen und weiteren relevanten Partnern
- eine regelmäßige Berichterstattung in der lokalen Presse über besondere Aktivitäten und Projekte in unserer Kita
- die Präsentation bei öffentlichen Veranstaltungen, z. B. durch Informationsstände oder Mitwirkung an Festen
- gelebte Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, etwa durch die Offenlegung unseres Konzeptes, die Arbeit mit Portfolios und die Einbindung der Familien
- ein aktiver Elternbeirat, der die Interessen der Kita engagiert nach außen vertritt und als Sprachrohr der Eltern fungiert
- eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Familien (siehe auch Abschnitt Erziehungspartnerschaft)
- die Verbreitung unseres Konzeptes in verschiedenen Kontexten, um unsere pädagogische Haltung sichtbar zu machen

Unsere Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, Vertrauen aufzubauen, unsere Arbeit nachvollziehbar zu machen und neue Kooperationen zu ermöglichen.

8. Datenschutz

Die Dokumentation in der SOS-InKita dient der Sicherstellung von Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie erfolgt unter Berücksichtigung der geltenden Datenschutzbestimmungen (DSGVO und SGB VIII). Für die Einhaltung dieser Vorgaben ist die Einrichtungsleitung verantwortlich.

Die Aufbewahrungsfristen orientieren sich an den gesetzlichen Regelungen und betragen in der Regel zehn Jahre für vertrags- und abrechnungsrelevante Unterlagen sowie drei bis fünf Jahre für pädagogische Dokumentationen nach dem Austritt eines Kindes. Zugriff auf die Unterlagen haben ausschließlich die Einrichtungsleitung, die zuständigen pädagogischen Fachkräfte sowie der Träger im Rahmen seiner Aufsichtspflicht.

Die tägliche Punktführung beinhaltet die Erfassung der Anwesenheit der Kinder und des Personals. Hierfür wird die Software KitaPlus genutzt. Abwesenheiten aufgrund von Krankheit oder Urlaub werden dort ebenso dokumentiert wie besondere Vorkommnisse im Alltag. Die Verantwortung für die korrekte und zeitnahe Führung liegt bei den pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Gruppen. Die Eintragungen erfolgen direkt beim Bringen und Abholen der Kinder sowie fortlaufend im Tagesverlauf.

Die Buchführung innerhalb der SOS-InKita umfasst organisatorische und finanzielle Bereiche, die überwiegend durch den Träger gesteuert werden. Dazu zählen insbesondere die Verwaltung von Beiträgen, beispielsweise der Monatspauschale von 10 € und möglicher Zusatzleistungen, die Dokumentation von Ausgaben und Bestellungen in internen Bestell- und Abrechnungsübersichten sowie – sofern vorhanden – die Führung eines einfachen Barkassenbuches der Einrichtung. Zuständig hierfür ist die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit der Verwaltung des SOS-Kinderdorf e. V. Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Führung erfolgen regelmäßige Prüfungen durch den Träger sowie Kontrollen nach dem Vier-Augen-Prinzip bei Kassenbewegungen.

Die Aktenführung stellt einen zentralen Bestandteil der Dokumentation dar. Für jedes betreute Kind wird eine individuelle Akte angelegt. Diese enthält Stammdaten aus dem Aufnahmebogen, den Betreuungsvertrag mit allen Anlagen, Einwilligungserklärungen zu Fotoerlaubnissen, Ausflügen und Datenschutz, Gesundheitsnachweise wie Impfdokumente und ärztliche Bescheinigungen, Entwicklungsdokumentationen in Portfolio-Ordern und standardisierten Beobachtungsbögen (z. B. Bildungsdokumentation NRW) sowie Protokolle von Elterngesprächen. Die Unterlagen werden in abschließbaren Aktenschränken in den Büroräumen der Einrichtung aufbewahrt. Zugriff auf diese sensiblen Daten haben ausschließlich befugte pädagogische Fachkräfte und die Leitung.

Auch für die Mitarbeitenden werden Personalakten geführt. Diese umfassen Arbeitsverträge mit Zusatzvereinbarungen, Qualifikationsnachweise wie staatliche Anerkennungen oder Zertifikate, Fortbildungsnachweise und Teilnahmebescheinigungen sowie Dokumentationen über Fehlzeiten in Urlaubs- und Krankmeldungsübersichten. Verantwortlich für die Führung

dieser Akten ist der Träger SOS-Kinderdorf e. V. in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung.

Darüber hinaus werden Organisationsakten geführt, in denen zentrale Unterlagen der Einrichtung gebündelt sind. Dazu gehören die aktuelle schriftliche Konzeption der Einrichtung, Hygienepläne gemäß den Vorgaben des Gesundheitsamtes Kreis Kleve, Notfallpläne beispielsweise für Feuer, Unfälle oder Kindeswohlgefährdung sowie Protokolle aus Teamsitzungen in einem zentral geführten Ordner oder digitalen Ablagesystem.

Die Protokollführung erfolgt verbindlich bei Teamsitzungen, Elterngesprächen und Entwicklungsgesprächen. Verantwortlich dafür ist die jeweils benannte Protokollführung innerhalb des Teams oder die gruppenverantwortliche Fachkraft. Die Protokolle werden in einem geschützten internen Ordnersystem – digital oder analog – abgelegt und sind für das pädagogische Team sowie die Leitung zugänglich.

Zum Schutz personenbezogener Daten werden in der SOS-InKita geeignete technische und organisatorische Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen die Aufbewahrung von Unterlagen in abschließbaren Schränken, die digitale Sicherung durch passwortgeschützte Systeme mit eingeschränkten Zugriffsrechten sowie die Einhaltung gesetzlicher Löschfristen, die je nach Dokumentart in der Regel zwischen drei und zehn Jahren liegen. Alle Mitarbeitenden verpflichten sich zur Verschwiegenheit gemäß § 203 StGB, DSGVO und den arbeitsvertraglichen Vereinbarungen des Trägers.

Die Zuständigkeiten innerhalb der Einrichtung sind klar geregelt. Die Gesamtverantwortung trägt die Einrichtungsleitung. Die pädagogische Dokumentation wird von den Fachkräften der jeweiligen Gruppen geführt, während Verwaltung und Buchführung durch die Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit der zentralen Verwaltung des SOS-Kinderdorf e. V. übernommen werden.

9. Zukunftsaussichten

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als lernende Einrichtung, die sich kontinuierlich weiterentwickelt, um den pädagogischen, gesellschaftlichen und individuellen Anforderungen gerecht zu werden. Dabei richten wir den Blick bewusst nach vorn und planen konkrete Maßnahmen, um die Qualität unserer Arbeit weiter zu stärken.

Ein zentraler Aspekt ist die fachliche Weiterentwicklung unseres pädagogischen Teams – insbesondere im Hinblick auf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Basisleistung 1). Um diesen Kindern eine möglichst passgenaue Förderung bieten zu können, legen wir großen Wert auf gezielte Fort- und Weiterbildungen. Fachliche Impulse, beispielsweise zu inklusiver Didaktik, Diagnostik, Unterstützungsstrategien und interdisziplinärer Zusammenarbeit, sollen unsere Kompetenzen weiter vertiefen und nachhaltig in den Alltag einfließen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die geplante Einführung eines Kinderparlaments. Wir

möchten Partizipation nicht nur als pädagogisches Prinzip, sondern als gelebte Praxis im Alltag verankern. Das Kinderparlament bietet den Kindern die Möglichkeit, eigene Anliegen zu formulieren, Entscheidungen mitzugestalten und demokratische Grundhaltungen zu entwickeln. Dies fördert Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme und stärkt das soziale Miteinander.

Darüber hinaus planen wir die Einrichtung einer eigenen Küche, in der künftig das Mittagessen frisch vor Ort zubereitet wird. Damit möchten wir nicht nur eine höhere Qualität der Verpflegung erreichen, sondern auch regionale und nachhaltiger Produkte fördern. Zudem bietet eine eigene Küche eine größere Möglichkeit, die Kinder bei der Menüauswahl zu beteiligen und auch so Partizipation im Alltag zu leben.

Nicht zuletzt möchten wir unser teiloffenes Konzept weiter ausbauen. Ziel ist es, die Durchlässigkeit zwischen den Gruppen zu erhöhen und den Kindern noch mehr Raum für individuelle Interessen und Selbstbestimmung zu geben. Eine stärkere gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht vielfältigere Kontakte, neue Impulse und ein Lernen voneinander – sowohl für Kinder als auch für Fachkräfte. Gleichzeitig bleibt die Zugehörigkeit zu einer festen Stammgruppe als verlässlicher Orientierungsrahmen bestehen.

Diese geplanten Schritte stehen stellvertretend für unseren Anspruch, pädagogische Qualität aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln – zum Wohl aller Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder ihren individuellen Voraussetzungen.

10. Impressum

2025

SOS-Kinderdorf e.V. | SOS-Kinderdorf Niederrhein | SOS-InKita
Kalkarer Straße 8 | 47533 Kleve
www.sos-kinderdorf.de/niederrhein

